

# Horizontenerweiterung im Gemüsebeet

*Spaten statt Computer? Nach einer kurzen Weiterbildung der gemeinnützigen Organisation Acker Schweiz können Berufsleute ein sinnvolles Nebenamt als «AckerCoach» ausüben.*



Manchen «AckerCoaches» öffnet die Zeit in den Gemüsebeeten auch die Tür für einen Quereinstieg in einen neuen Arbeitsbereich. KRISTIAN BÄRTHEN/ACKER SCHWEIZ

dreimal im Jahr, im April, Mai und August, während ungefähr vier Wochen bepflanzt. «Das Mass der Einsätze, beziehungsweise der Schulklassen und Kita-Gruppen, die begleitet werden, kann jedoch vom «AckerCoach» selbst bestimmt werden.» Sodass sie mit der Hauptbeschäftigung kombiniert werden können.

Truttmann übt nun sein Nebenamt seit zwei Jahren aus und schätzt daran, dass er in dieser Zeit nicht nur den Horizont der in den Projekten begleiteten Kindern sondern auch seinen eigenen erweitert hat. «Ich konnte mir in der Grundausbildung zusätzliches Wissen zu Pflanztechniken für 30 Kulturen und ökologischen Gemüsebau aneignen.» Das komme auch seinem eigenen Garten zu Hause zugute. Ausserdem seien die Bedingungen an jedem Ort unterschiedlich. «Das bedingt immer wieder neue Lösungen. Die Weiterbildung läuft deshalb fortlaufend, on the job.»

Gartenwissen, das sich immer mehr aufbaut, die Auseinandersetzung mit Kindern: Manchen «AckerCoaches» öffnet die Zeit in den Gemüsebeeten auch die Tür für einen Quereinstieg in einen neuen Arbeitsbereich. Vielleicht soll es doch eine Arbeit mit Kindern sein? Oder in der Nahrungsmittelproduktion? Co-Geschäftsleiterin Nägeli hat die Erfahrung gemacht, dass eine neue Tätigkeit – und sei sie noch so klein – auch neue Perspektiven eröffnet. «Ausserdem melden viele «AckerCoaches» zurück, dass nicht nur den Kindern die Zeit im Freien guttut, son-

dern die Stunden in den Gemüsegeräten sich auch positiv auf ihr eigenes Wohlbefinden auswirken. Nicht nur weil sie frische Luft atmen. Kinder leben im Moment.» Das übertrage sich auch auf die Coaches und entschleunige das vollgepackte Berufsleben.

## Bezug zur Natur schaffen

In der Schweiz ackern dieses Jahr 65 Bildungseinrichtungen mit, wobei mehr als 2600 Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren ihre eigene Ackerfläche bewirtschaften. Lars Truttmann freut es, dass er sich bei seinen Einsätzen an fünf Bildungsorten in der Zentralschweiz voll auf die Begleitung der Kinder konzentrieren kann. «Alles Administrative übernimmt Acker Schweiz», sagt er, er könne als «AckerCoach» ausschliesslich auf die praktische Arbeit fokussieren.

Dabei beobachtet er im Laufe des Coachings eine Entwicklung bei den Kindern: «Es ist sichtbar, dass im Laufe der Zeit ein Zugang zur Natur entsteht und sich die Kinder mit der Natur und der Herkunft unserer Nahrungsmittel auseinandersetzen – kurzum, dass ich als «AckerCoach» etwas bewirken kann.» Bei späteren Treffen würden sich die Kinder viel sicherer im Garten bewegen, Handgriffe würden selbstverständlicher und Berührungängste mit Dreck und Krabbeltieren würden abgebaut. «Das zu sehen, macht die Tätigkeit als «AckerCoach» umso sinnvoller und befriedigender.»



Lebenslanges Lernen braucht Pflege – ähnlich wie ein Garten. ADOBESTOCK/NIRINAFLOA

Ein nebenamtlicher «AckerCoach» sieht die wärmere Jahreszeit nicht nur durch das Bürofenster.

SUSANNA VALENTIN

Der Blick schweift vom Bildschirm weg, hin zum offenen Bürofenster. Warme Frühlingsluft, das Plätschern des Regens: Die Natur wäre zwar nah, scheint aber doch unerreichbar fern. Ein Umstand, den Lars Truttmann – zumindest punktuell – ändern wollte: Der Umweltingenieur liess sich bei der gemeinnützigen Organisation Acker Schweiz zum «AckerCoach» ausbilden. «Viele Leute bewerben sich für das Nebenamt als «AckerCoach» bei uns, weil ihr Job bürolastig ist und sie schlicht mehr Zeit draussen verbringen möchten», ist Simone Nägeli, Co-Geschäftsleiterin von Acker Schweiz, überzeugt, «oder sie bringen fachlichen Hintergrund mit und wollen gern einmal mit Kindern arbeiten.» Bei Truttmann kamen beide Anliegen zusammen. «Mehr Zeit in der Natur war verlockend, gleichzeitig wollte ich mich seit jeher aus eigener Überzeugung für die Umweltbildung einsetzen.»

Ziel von Acker Schweiz ist es, mit den mehrfach ausgezeichneten Bildungspro-

grammen «AckerRacker» für Kitas und «GemüseAckerdemie» für Schulen, Kindern direkte Naturerfahrungsräume zu bieten. Diese bauen mit Pädagoginnen unter Anleitung eines «AckerCoaches» wie Truttmann ihr eigenes Gemüse im Schul- oder Kita-Garten an. «Es wird in den Beeten gehackt, geschaufelt und gegraben», erklärt Nägeli. «Nicht der Ertrag steht im Zentrum, sondern die mit dem Gärtnern verbundenen Erlebnisse.» Sodass bei den Pflanzungen nicht nur der Setzling, sondern das Interesse an der Natur wächst. Dass sie dabei auf Tuchfühlung mit Krabbeltieren, Würmern und Dreck gehen, setzt dabei auch ein gesundes Überwinden voraus. Insbesondere Kita-Kinder tauchen spielerisch ins Thema ein. Ist es interessanter, mit der Schaufel ein Loch zu buddeln, darf der Setzling auch mal warten.

## Ein bezahltes Nebenamt

«Wichtig sind die Stunden, die die Kinder im Freien sind und naturnahe Erfahrungen sammeln dürfen», bringt die Co-Geschäftsleiterin den Leitgedanken von Acker Schweiz auf den Punkt. «so entsteht Wissen zur Umwelt, ihren Ressourcen und Handlungsspielräumen. Das ist es, was zählt.» Umweltingenieur Truttmann gefällt genau dieser Ansatz. «Andere Naturbildungsprogramme finden in den Klassenzimmern statt. Als «AckerCoach» stehe ich mit den Kindern sofort im Beet. Es geht direkt ins praktische Handeln.» Praxis statt Theorie, tun statt denken – für ihn persönlich ein guter Ausgleich zum sonstigen Arbeitsleben. «Durch die Funktion als «AckerCoach» komme ich in den Frühlings- und Sommermonaten selbst mehr raus und sehe die wärmere Jahreszeit nicht nur durch das Bürofenster.»

Die Monate der Bepflanzungszeit auf der eigenen Haut zu spüren, ist möglich, wenn es die eigene Flexibilität zulässt. «Die Funktion als «AckerCoach» ist ganz klar ein bezahltes Nebenamt mit zeitlich begrenzten Einsatzmöglichkeiten», erklärt Simone Nägeli. Die Gärten werden

## Acker Schweiz

Acker Schweiz setzt sich für mehr Wertschätzung für Natur und Lebensmittel ein. Mit ihren Bildungsprogrammen «AckerRacker» und «GemüseAckerdemie» etabliert die gemeinnützige Organisation den Gemüseacker als naturnahen Lernort für Kitas, Kindergärten und Schulen. Seit der Gründung im Jahr 2017 haben mehr als 7000 Kinder und Jugendliche an über 60 Lernorten in der Schweiz ihr eigenes Gemüse angebaut. Die Bildungsprogramme wurden international bereits mehrfach prämiert, unter anderem mit der nationalen Auszeichnung «Bildung für nachhaltige Entwicklung» der deutschen Unesco-Kommission.

ANZEIGE

**zhaw** Life Sciences und Facility Management

# Weiterbildung, die passt.

**Starten Sie jetzt eine Weiterbildung und wählen Sie aus über 100 Angeboten.**

Bildung & Kommunikation

Management & Qualität

Immobilien & Facility Management

Mikrobiologie & Labormanagement

Lebensmittel & Getränke

Data & Computational Sciences

Chemie & Biotechnologie

Energie & Nachhaltigkeit

Natur & Umwelt

Gesundheit & Gesellschaft

QR Code

zhaw.ch/lsfm/weiterbildung